

Wiener

L A N D W I R T S C H A F T S

BERICHT

2001/02



WLK

Wiener Landwirtschaftskammer

1060 Wien, Gumpendorfer Straße 15, +43 1 587 95 28 0, direktion@lk-wien.at

www.lk-wien.at





Vorwort

Wien ist eine grüne Stadt. Wälder, landwirtschaftliche Flächen, Parks, Gärten - fast die Hälfte des Stadtgebietes besteht aus Grünflächen. Mit einer Fläche von fast 7000 ha werden rund 17 % der Fläche Wiens landwirtschaftlich genutzt. Damit nimmt Wien im internationalen Vergleich der Großstädte zweifellos eine Sonderstellung ein. Die rund 900 Wiener Gartenbau-, Weinbau-, Obstbau- und Ackerbaubetriebe tragen nicht nur zu einem beträchtlichen Teil zur Versorgung der Wiener Bevölkerung und ihrer Gäste mit frischen, qualitativ hochwertigen Produkten bei, sondern leisten durch ihre Arbeit auch einen unverzichtbaren Beitrag zur Erhaltung und Gestaltung der einmaligen Wiener Kulturlandschaft. Keinesfalls zu vergessen ist auch die Bedeutung der Landwirtschaft für die Umweltbildung der Stadtbevölkerung, der durch die unmittelbare Nähe der Betriebe die Möglichkeit zur direkten Erlebbarkeit der Natur und der landwirtschaftlichen Produktion in ihren vielfältigen Ausprägungen geboten wird.



Seit dem 1. Jänner 2001 ist das Gesetz über die Förderung der Landwirtschaft in Wien (Wiener Landwirtschaftsgesetz), LGBl. für Wien Nr. 15/2000, in Kraft. Gemäß § 7 Abs. 1 dieses Gesetzes, ist alle 2 Jahre ein Bericht über die Entwick-

lung und die wirtschaftliche und soziale Lage der Landwirtschaft in Wien zu erstellen und dem Landtag vorzulegen. Mit der Verordnung der Wiener Landesregierung betreffend die Übertragung von Aufgaben nach dem Wiener Landwirtschaftsgesetz an die Landwirtschaftskammer für Wien, LGBl. für Wien Nr. 44/2001, wurde die Erstellung dieses periodisch vorzulegenden Berichtes der Wiener Landwirtschaftskammer übertragen.

Der vorliegende, von der Wiener Landwirtschaftskammer im Auftrag der Wiener Landesregierung erstellte Bericht für die Jahre 2001 und 2002 ist somit der 1. Bericht über die Lage der Landwirtschaft in Wien. Mit seinen ausführlichen Darstellungen, den zahlreichen Tabellen und grafischen Abbildungen, ist der Bericht ein aktuelles Nachschlagewerk über die Landwirtschaft in Wien und damit auch ein Spiegelbild der vielfältigen Leistungen, welche die Wiener Landwirtschaftsbetriebe in den beiden Berichtsjahren erbracht haben.

"Wien ist anders" - dieser Slogan gilt auch für die Landwirtschaft in Wien. Die besonderen agrarstrukturellen und wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen einer Großstadt machen Wiener Betriebe schwer vergleichbar mit landwirtschaftlichen Höfen in den umliegenden Bundesländern. Spezialisierungen selbst innerhalb der Produktionsparten Wein-, Obst-, Garten- und Ackerbau und eine Wirtschaftsweise, die auf den großstädtischen Raum Rücksicht nimmt, kennzeichnen die Wiener Landwirtschaft. Vorhandene agrarstatistische Daten aus österreichweiten Erhebungen haben daher für die Wiener Landwirtschaft nur bedingt Aussagekraft.

Trotzdem ist es der Wiener Landwirtschaftskammer mit dem vorliegenden Bericht gelungen, mit aktuellen Statistiken, seriösen Vergleichen und sachlichen Kommentaren, die Entwicklung sowie die wirtschaftliche und soziale Lage der Landwirtschaft in Wien für die beiden vergangenen Jahre überschau- und nachvollziehbar darzustellen.

Neben einer Darstellung der agrarstrukturellen Entwicklung sowie einer produktionspartenbezogenen ökonomischen Analyse der Wiener Agrarmärkte enthält der Bericht auch eine ökologische Analyse der Wiener Landwirtschaft. Als besonders erfreulich ist dabei hervorzuheben, dass mit der Einbindung der Gartenbaubetriebe in das "Österreichische Umweltprogramm-ÖPUL 2000" sowie dem Anstieg der Zahl biologisch wirtschaftender Betriebe - wobei zu betonen ist, dass der größte Biobetrieb Österreichs von

der Stadt Wien geführt wird - ein deutlicher Trend in Richtung einer verstärkten Ökologisierung der landwirtschaftlichen Produktion erkennbar ist.

Breiten Raum widmet der Landwirtschaftsbericht auf Grund der Vorgaben des Wiener Landwirtschaftsgesetzes selbstverständlich auch dem Förderungswesen. Die möglichst optimale Ausschöpfung der von der EU, dem Bund und dem Land für eine Vielzahl verschiedener Förderungsmaßnahmen zur Verfügung gestellten Mittel durch die Betriebe ist ein wesentlicher Faktor, der zur Sicherung und Erhaltung der Landwirtschaft in Wien beiträgt. Gerade die Förderungspolitik bietet auch der Stadtregierung, durch die Bereitstellung ausreichender Förderungsmittel sowie die Durchführung spezifischer Förderungsaktionen, die Möglichkeit, innerhalb der von der EU-Agrarpolitik vorgegeben Rahmenbedingungen, die landwirtschaftliche Entwicklung in Wien aktiv mitzugestalten.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass der vorliegende, von der Wiener Landwirtschaftskammer erstellte, erste Wiener Landwirtschaftsbericht einen breiten Überblick über den Umfang und die Leistungen der Landwirtschaft in Wien in den Jahren 2001 und 2002 bietet und dadurch eine wichtige Grundlage für zukünftige stadtpolitische Entscheidungen - vor allem zur langfristigen Sicherung und Erhaltung der Wiener Landwirtschaft in all ihren Ausprägungen - darstellt.

Abschließend sei all jenen gedankt, die an der Erstellung des vorliegenden Landwirtschaftsberichtes mitgewirkt haben.

Dr. Michael Häupl
Bürgermeister und
Landeshauptmann von Wien

Dipl.-Ing. Isabella Kossina
Amtsführende Stadträtin für Umwelt
und Landesagrarreferentin

1 Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Inhaltsverzeichnis	3
2. Zusammenfassung	5
3. Die Entwicklung der Agrarstruktur	8
3.1 Entwicklung der Betriebsstruktur	8
3.2 Entwicklung der Erwerbsstruktur	11
3.3 Entwicklung der Flächenstruktur	13
3.4 Viehhaltung	21
4. Ökonomische Analyse der Wiener Agrarmärkte	22
4.1 Allgemeine Entwicklung	22
4.2 Entwicklung der Betriebsausgaben	25
4.3 Ökonomische Analyse im Gartenbau	26
4.4 Ökonomische Analyse im Wein- und Obstbau	36
4.5 Ökonomische Analyse im Ackerbau	44
5. Ökologische Analyse der Wiener Landwirtschaft	52
5.1 Teilnahme am Umweltprogramm ÖPUL	52
5.2 Teilnahme an Naturschutzprojekten	55
6. Förderung	56
6.1 EU Marktordnung	57
6.2 EU kofinanzierte Maßnahmen (EU, Bund, Land Wien)	58
6.3 National kofinanzierte Maßnahmen (Bund, Land Wien)	66
6.4 Landesmaßnahmen	70
7. Soziale Situation	74
7.1 Einleitung	74
7.2 Die drei Zweige der bäuerlichen Sozialversicherung	74
7.3 Gesetzliche Änderungen	79
7.4 Aktuelle Werte aus der bäuerlichen Sozialversicherung	80
 Anhang Realnutzung 1997	 82

Medieninhaber und Herausgeber

Amt der Wiener Landesregierung, Rathaus, 1082 Wien

Redaktion

Wiener Landwirtschaftskammer, Gumpendorfer Straße 15, 1060 Wien
Kammerdirektor Ing. Robert Fitzthum, DI Georg Pernkopf, DI Klaus Zambra und
OldwR FI Rosemarie Wallner

Auskunft

Wiener Landwirtschaftskammer, Gumpendorfer Straße 15, 1060 Wien
Kammerdirektor Ing. Robert Fitzthum

Layout und Titelbild

Wiener Landwirtschaftskammer, Gumpendorfer Straße 15, 1060 Wien

2 Zusammenfassung

Die Agrarstruktur ändert sich zunehmend

Die Anzahl der Betriebe ist in Wien bis 1999 jährlich um ca. 40 Stück gesunken. Besonders stark ist die Abnahme der kleinen Betriebe und der Nebenerwerbsbetriebe. Von der Kulturfächenentwicklung ist besonders beim Wein ein starker Rückgang der Rebfläche festzustellen. Die Weinbaubetriebe gingen zwischen 1995 und 1999 um fast 23 % zurück. In den Gartenbaubetrieben zeigt sich eine zunehmende Intensivierung der Produktion und bei den Ackerbaubetrieben eine Vergrößerung der Bewirtschaftungseinheiten. Der Rückgang der Ackerbaubetriebe ist geringer als in den anderen Betriebssparten.

Wiener Betriebe sind 5-mal so produktiv wie österreichischer Durchschnittsbetrieb

Die landwirtschaftliche Endproduktion der Wiener Betriebe erreichte 2000 einen Wert von 78 Millionen Euro. Damit erwirtschafteten die Wiener Gärtner, Landwirte und Weinbauer rund 2 % der österreichischen landwirtschaftlichen Endproduktion. Der Anteil des Gartenbaues beträgt dabei rund zwei Drittel und dominiert damit klar vor dem Wein- und Obstbau die Wiener Landwirtschaft. Der Anteil der öffentlichen Gelder an der Endproduktion liegt lt. WIFO - Studie mit einem Anteil von nur 3 % deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 35 %.

Wiener Gartenbau durch hohe Energiekosten unter Druck

Die Wiener Gartenbaubetriebe konnten in den Jahren 2001 und 2002 die Produktionsmenge steigern und liegen nun mit einem Marktanteil von knapp über 10 % bei Gemüse erstmals vor dem Burgenland. Der wertmäßige Anteil der Wiener Produkte an der gesamten Endproduktion im österreichischen Gartenbau beträgt über 15 %. Im Gemüsebau ist eine starke Spezialisierung auf die Intensivkulturen Paradeiser und Gurken festzustellen. Dafür sind hohe Investitionen in Gewächshäuser und Gewächshaustechnik nötig. Die stark steigende Zahl an Investitionsförderanträgen im Jahr 2002 bestätigt diese Entwicklung.

Die Erzeugerpreissituation ist aufgrund der großen Produktpalette schwierig festzumachen. Insgesamt stieg der Erzeugerpreisindex für Gemüsebauerzeugnisse 2001 und 2002 gegenüber den Vorjahren leicht an, lag aber immer noch unter dem Wert vor dem EU - Beitritt. Von den beiden Hauptkulturen konnte im Jahr 2002 vor allem der Erzeugerpreis für Paradeiser zulegen, wohingegen der Preis für Gewächshausgurken um über 30 % gefallen ist. Der aggregierte Rohertrag im Wiener Gemüsebau konnte 2002 vor allem aufgrund der günstigen Produktions- und Marktsituation bei Paradeiser geringfügig zulegen.

Belastend auf die Unternehmenserträge wirkten sich 2001 und 2002 die hohen Energiekosten aus. Obwohl 2002 eine gewisse Entspannung beim Heizöl- und Erdgaspreis festzustellen war, lag das Preisniveau noch immer deutlich über den Vorjahren. Die Fernwärmeenergie kostete den Wiener Gärtnern 2001 und 2002 rund 20 % mehr als in den Vorjahren. Bei den Stromkosten kam es trotz Strommarktliberalisierung durch die Einführung eines Zuschlages für Kraft - Wärme - Kopplung (KWK) zu einer massiven Verteuerung für energieintensive Gartenbaubetriebe.

Weinbaubetriebe investieren

Die Erntemengen im Wiener Weinbau lagen 2001 und 2002 in etwa im langjährigen Durchschnitt. Die Qualität war 2002 trotz der extremen Witterungsbedingungen im Sommer sehr gut. 2002 konnten höhere Erzeugerpreise erzielt werden. Die Entwicklung der Erzeugung in Richtung mehr Rotwein trägt den vermehrten Kundenwünschen Rechnung. Trotzdem dominiert die Weißweinproduktion mit einem Anteil von über 82 % weiter den Wiener Weinbau.

Die Einkommenssituation ist für die spezielle Situation der Wiener Weinbaubetriebe mit Heurigenvermarktung sehr schwierig zu erfassen. Die Buchführungsergebnisse von österreichischen Vergleichsbetrieben lassen jedoch 2001 auf einen Anstieg der Einkünfte und 2002 auf einen Rückgang der Einkünfte schließen. 2002 wurden verstärkt Investitionen in Buschenschankeinrichtungen und Kellereitechnik getätigt. Diese, auch durch die Förderung unterstützten Investitionen erhöhten den Aufwand für Abschreibungen und wirken sich belastend auf die Einkünfte aus.

Der Anteil öffentlicher Gelder am Unternehmensertrag war 2002 im Weinbau mit nur 10,8 % sehr gering.

Ackerbauern leiden unter Preisdruck bei Getreide

Ungünstige Witterungsbedingungen und eine massive Virusinfektion führten 2002 zu einer Verringerung der Wiener Getreideproduktion um knapp 11 %. Zusammen mit einem Rückgang der Erzeugerpreise bei den wichtigsten Getreideerzeugnissen drückte das auf den Unternehmensertrag. Der Erzeugerpreisindex für Feldfrüchte ist 2002 auf einen absoluten Tiefstand gefallen. Die Zuckerrübe erwies sich in den Jahren 2001 und 2002 mit einem Anteil von knapp 40 % an der Wertschöpfung als die tragende Säule des Wiener Ackerbaues.

Konnten die Einkünfte der Ackerbaubetriebe 2001 aufgrund geringerer Unternehmensaufwendungen noch zulegen, so musste 2002 ein Rückgang auf das Niveau von 2000 hingenommen werden. Der Anteil der öffentlichen Gelder am Unternehmensertrag ist leicht gestiegen und betrug 2002 rund 28 %.

Die Ökologisierung der Wiener Landwirtschaft setzt sich fort

Die Teilnahme am österreichischem Umweltprogramm (ÖPUL) und am Wiener Vertragsnaturschutz war in den letzten Jahren deutlich am zunehmen. Besonders Garten- und Weinbaubetriebe setzen zunehmend auf die Integrierte Produktion. Im Ackerbau nehmen rund 89 % an Maßnahmen des Umweltprogramms teil, wo sie sich u.a. zur Reduktion von ertragssteigernden Betriebsmitteln, zur Begrünung von Ackerflächen oder zur Grundwasser schonenden Wirtschaftsweise verpflichten.

Der Anteil an Flächen die nach der EU-Verordnung für den biologischen Landbau bewirtschaftet werden, konnte 2002 um 270 % auf rund 660 ha gesteigert werden. Dies entspricht etwa einem Anteil von 11 % der Wiener Ackerfläche.

Fördermittel 2002 angestiegen

Die gesamten der Wiener Landwirtschaft zugute kommenden Fördermittel stiegen von 5,04 Millionen Euro im Jahr 2001 auf 5,90 Millionen Euro im Jahr 2002. Diese 17 % -ige Steigerung war 2002 vor allem auf die höchste Investitionstätigkeit im Garten- und Weinbau seit dem EU - Beitritt zurückzuführen.

Über die Hälfte der Fördermittel wurden von der Europäischen Union aufgebracht. Das Land Wien trug mit über 25 % der Fördergelder mehr als der Bund zur Entwicklung der Wiener Landwirtschaft bei.

Soziale Situation verbesserungsfähig

Die bäuerliche Sozialversicherung deckt mit der Unfall- Kranken- und Pensionsversicherung und durch ihr Solidaritätsprinzip die sozialen Bedürfnisse der Wiener Landwirtschaft zufrieden stellend ab. Probleme gibt es in der Pensionsversicherung, wo 1520 Pflichtversicherte 1101 Pensionsempfängern gegenüberstehen. Mit einer durchschnittlichen Alterspension von 618 Euro pro Monat liegt die bäuerliche Pension an letzter Stelle unter den Sozialversicherungsträgern in Österreich.

Langfristig kalkulierbare Rahmenbedingungen notwendig

Insgesamt trägt die Wiener Landwirtschaft durch ihre multifunktionalen Leistungen erheblich zur Lebensqualität der Bewohner dieser Stadt bei. Da nicht alle Leistungen durch den Markt honoriert werden, ist eine Unterstützung durch die öffentliche Hand unverzichtbar und weiter ausbaubar. Das wichtigste Element zur Absicherung der landwirtschaftlichen Betriebe sind jedoch langfristig kalkulierbare Rahmenbedingungen im Bereich der Infrastruktur und Maßnahmen zur Erhaltung und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit im Bereich der agrarischen Produktion und Vermarktung. Begleitend dazu sind Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Lage und Maßnahmen zur Sicherung der beruflichen Aus- und Weiterbildung notwendig. Letztlich können nur wirtschaftlich prosperierende Betriebe die multifunktionalen und ökologischen Leistungen der Wiener Landwirtschaft nachhaltig sichern.